

## Beurteilung der aktuellen Situation der internationalen Friedens- und Sicherheitspolitik

### Friedens- und Sicherheitspolitik der USA

unter Trump immer noch eine „Sicherheitspolitik“?

Die USA – ein flächenmäßig so großer Staat, dass er oft schon „America“ genannt wird, obwohl er nur einen großen Teil Nordamerikas ausmacht und sich den Kontinent Amerika mit einigen anderen Staaten teilt. Es ist beliebig von welchem multinationalen Problem oder Anliegen man berichtet, die USA spielen beinahe immer eine bedeutende Rolle. Macht, Mittel, Ansehen – all das besitzt dieses Land seit Jahrhunderten. Doch direkt damit geht eine Verantwortung einher. Eine Verantwortung, diese Macht nicht auszunutzen, Einfluss nicht zu missbrauchen, zu unterstützen, statt zum eigenen Vorteil auszubeuten, da ein anderes Land auf Hilfe von außen angewiesen ist, sowie die eigenen Bürger zu versorgen, zufriedenzustellen und an erster Stelle zu schützen.

Dieser sowohl national als auch international geforderter Schutz mit dem Ziel des positiven Friedens wurde in der Vergangenheit in den unterschiedlichsten Bereichen gefordert von Diskriminierung und Unterdrückung der schwarzen Bevölkerung über die Ausrottung der „Native Americans“, der Legalisierung von Schusswaffen bis zum Einsatz von Massenvernichtungswaffen als Maßnahme in (Welt-)Kriegen.

Auf nationaler Ebene wurden Probleme oder Lücken in der Sicherheit der Bürger oder des Staates meist erkannt, wenn auch manchmal mehrere Jahrzehnte zum Ausbau der Sicherheit mithilfe von passenden und effektiven Maßnahmen gebraucht wurden.

Auf globaler Ebene war die USA stets eine der größten Mächte sowie in engem Kontakt und in Zusammenarbeit mit anderen Staaten und stellte sich oft als ein sehr hilfsbereiter und unterstützender Staat dar, der jedoch auch aus Eigennutz handelte. So stellten zum Beispiel auch im 2. Weltkrieg die USA einer der Hauptakteure dar und besetzten nach dem Sieg neben Frankreich, Großbritannien und der Sowjetunion Deutschland. Durch die Kriegserklärung Hitlers an die USA fügte er der Koalition der deutschen Gegner somit noch die mit Abstand größte Wirtschaftsmacht hinzu.

Auch heutzutage mischen sich die USA in die meisten Konflikte zur „Unterstützung“ sowie Wiederherstellung des internationalen Friedens ein. So haben sie mittlerweile z. B. auch eine feste Rolle im Syrien-Konflikt, haben jedoch durch ihren Eintritt in diesen Krieg keine wirkliche Besserung erzielen können. Im Gegenteil: Dadurch, dass einige Staaten zusätzlich wie z. B. auch Russland, das aus Handelsgründen ans Mittelmeer gelangen will und daher eine Koalition eingeht, ebenfalls wie die USA „freiwillig“ und als „Hilfestellung“ in den Konflikt eintreten, ist der ursprünglich nationale Konflikt zu einem Krieg geworden, der nun viele Akteure umfasst, die sich zusammenschlossen und nun auf syrischem Boden einen gefühlt endlosen Krieg führen. Dabei erzielen sie weder Ergebnisse noch realistische und effektive Lösungen, sondern es zieht Folgen wie die europäische Flüchtlingsproblematik und das extreme Leid unschuldiger syrischer Bürger mit sich.

Die Macht und Möglichkeiten, die die USA haben, haben also nicht immer wirklich unterstützende Maßnahmen zur Folge, die internationale Sicherheit fördern sowie den Weltfrieden bewahren bzw. wiederherstellen. Auch als einer von fünf Mitgliedstaaten der UN, der mit einem Veto-Recht ausgestattet ist, haben die USA einen riesigen Vorteil gegenüber allen nicht-ständigen Mitgliedstaaten des Sicherheitsrates der UN und haben einen viel größeren Einfluss auf Beschlüsse. Aus subjektiver Sicht der USA birgt diese Macht viele Möglichkeiten sowie einen Vorsprung im Gegensatz zu anderen Ländern, jedoch kann es durch diese große Ungerechtigkeit zu einer Gefährdung der internationalen Sicherheit kommen. Besser wäre es also gewiss, wenn viele Staaten mit gerechten und gleichen Chancen sowie Möglichkeiten sich um eine effektive und langfristig stabile Lösung kümmern würden z. B. durch eine Reform der UN oder sogar einer Aufhebung der Veto-Rechte.

Auf nationaler Ebene wurden oft schneller effektive Maßnahmen zum Schutz des eigenen Landes und dessen Bürger getroffen. Ein gutes Beispiel dafür ist der Terroranschlag von einem islamistischen Terrornetzwerk namens „Al-Quaida“ auf das „World-Trade-Center“ in New York am 09.11.2001. Dieser Terrorangriff, der auch 9/11 (nine-eleven) genannt wird, stellte einen weiteren Meilenstein der US-amerikanischen Sicherheitspolitik dar, da folglich die Sicherheitsmaßnahmen bezüglich Terrorismus extrem und sehr leistungsstark ausgebaut wurden.

Nach dem Terroranschlag wurde schnell und sehr radikal gehandelt. So wies George W. Bush seinen Justizminister an, dafür zu sorgen, „dass das nie wieder passiert“. Diese Anweisung hatte den radikalen Ausbau des Sicherheitsapparates zur Folge. Eine Billion Dollar haben die Amerikaner seit dem 12. September 2001 dafür ausgegeben und diese Summe beinhaltet nicht die Ausgaben der Pentagon und der CIA, die den „Krieg gegen den Terror“ führen. Doch auch dafür werden sie teilweise begründet kritisiert. So schrieb z. B. die FAZ am Jahrestag des Angriffes 2016: „Seit dem 09.11.01 hat Amerika Riesensummen in die Sicherheit investiert, um das Land vor Terroranschlägen zu schützen. Dabei wurde nicht immer vorausschauend gehandelt.“

Trotzdem sind seither einige Erfolge wahrnehmbar. Die Regierung verweist darauf, dass es seitdem keine vergleichbare Attacken auf die Vereinigten Staaten mehr gab, was man sicherlich der ausgebauten Sicherheitspolitik bezüglich Terror verdanken darf, jedoch spielen dort sicherlich auch andere Faktoren mit rein und die Gefahr des Terrors ist nicht vollständig und langfristig gebannt. Außerdem wurde ein weiterer Wolkenkratzer geplant und als neues World-Trade-Center aufgebaut, in dem sich nun auch die Bundesverwaltung wieder eingemietet hat, was nicht nur den amerikanischen Bürgern, sondern auch den „Feinden“ sicherlich Trotz, Beständigkeit sowie Stärke der USA vermittelt.

Doch trotz der ausgeprägten Sicherheitsmaßnahmen ist im Volk eine große Unsicherheit und Angst wahrnehmbar. Laut einer Pew-Umfrage glauben 2 von 5 Amerikanern nicht nur, dass ihr Land nach dem Aufstieg des „Islamischen Staates“ (IS) und den Massakern von San Bernadino sowie Orlando heute besonders verwundbar ist, sondern dass die Wahrscheinlichkeit einer Attacke heute sogar noch höher sei als vor 15 Jahren. Die konservative Partei warf Obama sogar Defätismus vor (Mutlosigkeit/Schwarzseherei, die zu einer Niederlage führt, da keine Aussicht auf einen Sieg besteht), da er weitere Gewalt-Angriffe durch sogenannte selbst radikalisierte Extremisten als beinahe unvermeidlich beschrieb und nicht im Gesetz gegen die freie Waffenaushandlung Erfolge erzielte.

Außer Frage steht also, ob die USA Schutzmaßnahmen auf internationaler sowie nationaler Ebene ergreifen, jedoch sind diese sicherlich oft nicht sehr zielführend oder zu sehr auf den Schutz oder Vorteil des eigenen Landes bezogen.

Ein weiteres Beispiel für einen solchen Fall ist die von Trump geforderte Mauer zwischen Mexiko und den USA. Präsident Trump versprach seinen Wählern bei der Wahl eine etwa neun Meter hohe und 3.000 km lange Mauer, die entlang der Grenze zwischen Mexiko und den USA gebaut werden sollte, um Sicherheit zu schaffen. Dieses Versprechen spaltet die USA und während die einen kein Problem damit haben, die Grenze zu schließen, über die ihre eigenen Vorfahren eingereist sind, halten die mexikanische Regierung ebenso wie 63% der US-Bürger (darunter auch Trump-Wähler) die Mauer für unfinanzierbar, undurchführbar und unmenschlich.

Wirtschaftlich ist das Projekt natürlich für alle Baukonzerne, die sich darauf einlassen und nicht wie z. B. „Hochtief“ aus Deutschland ablehnen von großer Bedeutung – auch angesichts der veranschlagten Summe von 21,6 Milliarden Dollar. Sehr ironisch ist jedoch, dass ein Großteil der Arbeiter aus Hispanics sowie Native Americans besteht, deren Communities durch den Bau der Mauer getrennt werden würden. Für die angebliche Sicherheit, die Trump hiermit ausbauen möchte, macht das Land also in Kultur sowie Vielfalt erhebliche Abstriche (aufgrund der amerikanischen Ureinwohner sowie den Mexikanern, die folglich nicht mehr in die USA reisen können).

Diese Grenze sorgt nicht in erster Linie für Sicherheit, sondern unterdrückt radikal den Flüchtlingsstrom aus Mexiko und unterbindet damit jegliche Hilfe und Unterstützung, die das Land Mexiko dringend ökonomisch sowie sozial bräuchte.

Laut Trump sollten mithilfe der Mauer Drogenschmuggel, Terror und illegale Migration eingedämmt werden, was jedoch bereits etwas veraltet und unbegründet wirkt. Der Grenzschutz in Form von Überwachungstechnologie sowie Personal wurde erheblich ausgebaut, im letzten Jahr gab es an der Grenze über 400.000 Festnahmen, was einen extremen Rückgang darlegt (im Jahr 2000 waren es ca. 1,6 Mio.) und die Angst Trumps vor einer gefährlich ansteigenden illegalen Migration ist relativ unbegründet. Genauso verhält es sich bezüglich der Terrorgefahr in seiner Vorstellung. Laut eines Berichtes von NBC News wurden im letzten Jahr an der Grenze sechs Menschen festgenommen, die auf Listen mit bekannten oder verdächtigen Terroristen geführt waren. Es gab von den Sicherheitsbehörden keine Einschätzungen, die dieses Problem benennen sowie keine Anklagen oder sonstige Hinweise auf einzelne Fälle. Dies Beispiel stellt eindrucksvoll dar, wie aufgrund der Machtposition eines einzelnen Menschen viel Geld, was für eindeutig sinnvollere, unterstützendere und zielführendere Projekte eingesetzt werden könnte, für den vermeintlichen Sicherheitsausbau eines Staates verschwendet wird, obwohl es nicht maßgeblich zu diesem beiträgt.

Doch obwohl in Idealvorstellungen ein Land existiert, was bewusst, gerecht und zielführend mit Schwerpunkten auf den wichtigsten Problemen diese menschlich und effektiv bekämpft sowie in freundschaftlichem und stetigem Kontakt zu anderen Staaten gemeinsam versucht einen gerechten und effektiven Konsens zu finden, und jede Regierung genau daran arbeitet, ist es ein langer Prozess dahin und leider noch lange nicht Realität. Wer weiß, vielleicht ist in 15 Jahren schon der 3. Weltkrieg ausgebrochen, der sich aus dem ehemaligen Syrien-Konflikt entwickelt hat und/oder die USA sind komplett mit einer Mauer von anderen Staaten isoliert, hat jedoch innerstaatlich noch das Problem von extremem Waffenmissbrauch, Gewalt sowie Diskriminierung...

Valeska Bluhm 12a

Meine Quellen: (10.01.19)

<https://www.welt.de/geschichte/article160151133/Warum-Hitler-den-USA-den-Krieg-erklaerte.html>

<https://www.zeit.de/politik/ausland/2019-01/usa-mexiko-grenze-donald-trump-zahlen>

<https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/amerikas-sicherheitspolitik-nach-9-11-14428165.html>